Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel	**Verbindung durch Perforation**
Diplomandin/Diplomand	**Steiner, Robin**
Bachelor-Studiengang	**Bachelor Architektur**
Semester	**FS25**
Dozentin/Dozent	**Wülser, Stefan**
Expertin/Experte	**Meylan, Fabrice**

Ort, Datum Horw, 12.06.2025

© Robin Steiner, Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Alle Rechte vorbehalten. Die Arbeit oder Teile davon dürfen ohne schriftliche Genehmigung der Rechteinhaber weder in irgendeiner Form reproduziert noch elektronisch gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sofern die Arbeit auf der Website der Hochschule Luzern online veröffentlicht wird, können abweichende Nutzungsbedingungen unter Creative-Commons-Lizenzen gelten. Massgebend ist in diesem Fall die auf der Website angezeigte Creative-Commons-Lizenz.

Abstract Deutsch (max. 1000 Zeichen)
Text hier eingeben
Analyse
Das Kantonsspital Baden der «Gigant auf dem Berg» prägt sowohl das Spitalareal als auch die Ortschaft Dättwil und ist schon aus der Ferne deutlich sichtbar. Als eines der ersten grossmassstäblichen Bauwerke der Gemeinde hat es sich über die letzten 50 Jahre in der rasant wachsenden Siedlungsstruktur verankert und stellt eine konstante Referenz in der städtebaulichen Entwicklung dar. Das KSB ist dabei weit mehr als ein funktionaler Bau. Es hat sich zu dem identitätsstiftenden Symbol von Dättwil entwickelt. Gerade diese starke Verankerung im kollektiven Gedächtnis spricht gegen einen vollständigen Abbruch. Lucius Burckhardt betont in «Der kleinstmögliche Eingriff», dass Menschen stabile Bezugspunkte in ihrer gebauten Umwelt benötigen, um Wandel zu begreifen und einzuordnen.
Dennoch bestehen zwischen dem Spital und der Gemeinde eine deutliche Trennung. Dies liegt zum einten an der klaren Mononutzung des Areals, die fast ausschliesslich auf Gesundheit fokussiert ist und Dättwil räumlich wie funktional ausgrenzt. Auch das KSB selbst trägt durch seine Grösse und seiner monolithischen Erscheinung zur Abschottung bei.
Vision
Da ein Abbruch des KSB aufgrund seiner identitätsstiftenden Bedeutung nicht infrage kommt, ergibt sich die Chance, den Bestand aktiv in die künftige Entwicklung einzubinden. Warum also das bestehende Gebäude nicht als Vermittler zwischen Spital und Gemeinde begreifen? Durch gezielte Transformationen kann das KSB zur Schnittstelle werden, bestehende Hürden abbauen und neue Potenziale für beide Seiten eröffnen.
Konzept
Aus dieser Vision ergibt sich die zentrale Frage: Was braucht der Bestand, um als vermittelnde Struktur zwischen Spital und Gemeinde wirksam zu werden?

Die Bearbeitung erfolgt gezielt auf drei Ebenen: physisch, programmatisch und sozial. Dabei wird die soziale Ebene als übergeordnet verstanden. Sie wird erst durch das physische öffnen und die programmatische Durchmischung ermöglicht.

Die physische Ebene zielt darauf ab, das Gebäude gezielt zu öffnen, räumliche Durchlässigkeit zu schaffen und das bislang abweisende Erscheinungsbild zu überwinden.
Programmatisch soll das Angebot über die Funktionen des Spitals hinausgehen und auch die Bedürfnisse der Bewohnenden von Dättwil einbeziehen.

Durch die Öffnung des Bestands und eine vielfältige Nutzungsdurchmischung wird das KSB für mehr Menschen zugänglich. Neue Verbindungen und Interaktionen zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen können entstehen, Bezüge zum Ort werden gestärkt und eine neue Form der Verbundenheit mit dem Bestand wird möglich.

Damit kann das KSB seine Rolle als abgeschotteter Ort ablegen und sich als lebendiger Teil von Dättwil neu verorten.

Abstract Englisch (max. 1000 Zeichen)
Text hier eingeben

Analysis

Baden Cantonal Hospital, the "giant on the hill", dominates both the hospital site and the village of Dättwil and is clearly visible from afar. As one of the first large-scale buildings in the municipality, it has anchored itself in the rapidly growing settlement structure over the last 50 years and represents a constant reference in urban development. The KSB is far more than just a functional building. It has developed into the identity-forming symbol of Dättwil. It is precisely this strong anchoring in the collective memory that speaks against its complete demolition. In "The smallest possible intervention", Lucius Burckhardt emphasizes that people need stable points of reference in their built environment in order to understand and classify change.
Nevertheless, there is a clear separation between the hospital and the community. On the one hand, this is due to the clear mono-use of the site, which is almost exclusively focused on health and excludes Dättwil both spatially and functionally. The KSB itself also contributes to the separation due to its size and monolithic appearance.

Vision

As demolition of the KSB is out of the question due to its identity-forming significance, there is an opportunity to actively integrate the existing building into the future development. So why not see the existing building as a mediator between the hospital and the community? Through targeted transformations, the KSB can become an interface, breaking down existing barriers and opening up new potential for both sides.

Concept

This vision gives rise to the central question: What does the existing building need in order to be effective as a mediating structure between the hospital and the community?
This question is addressed on three levels: physical, programmatic and social. The social level is understood to be overriding. It is only made possible by the physical opening and the programmatic mixing.
The physical level aims to open up the building in a targeted manner, to create spatial permeability and to overcome the hitherto forbidding appearance.
Programmatically, the offer should go beyond the functions of the hospital and also incorporate the needs of the residents of Dättwil.
By opening up the existing building and creating a diverse mix of uses, the KSB will become accessible to more people. New connections and interactions between different user groups can arise, links to the site are strengthened and a new form of connection with the existing building becomes possible.
This will allow the KSB to shed its role as a secluded place and reposition itself as a lively part of Dättwil.

Mst. 1:5'000

0 50 100 150 200 250 500m

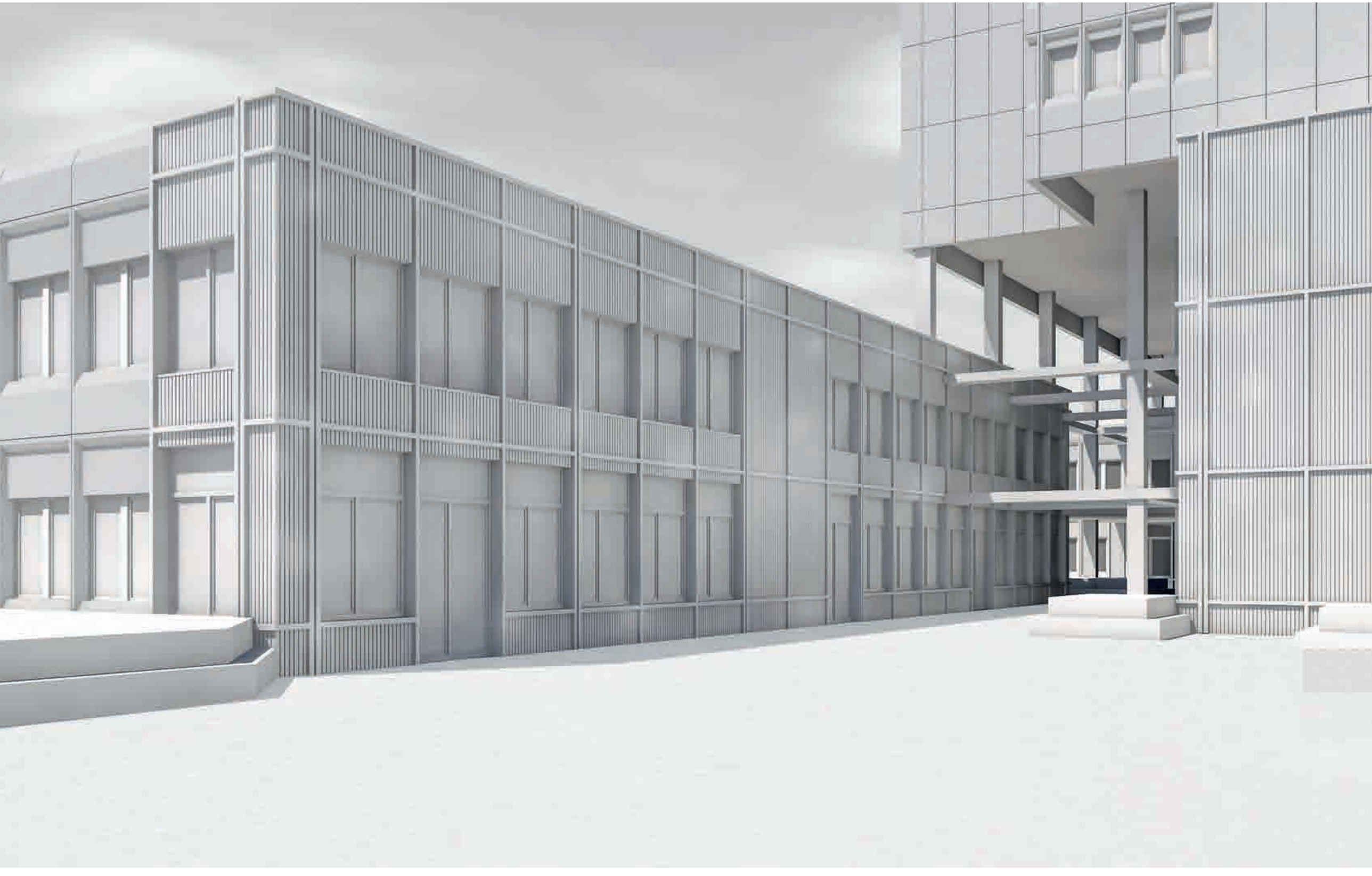
SITUATION 1:5'000

SCHLUSSKRITIK BACHELOR THESIS FS 25
KANTONSSPITAL BADEN

STUDIO WÜLSER & MEYLAN
ROBIN STEINER

Mst. 1:200
0 2 4 6 8 10 20m

ERDGESCHOSS



ZUGANG SPITAL

QUER

GRÜNRAUM

ZUGANG SPITAL

MEHRZWECKHALLE

BUSSTATION

PARKPLATZ

SPITALERWEITERUNG

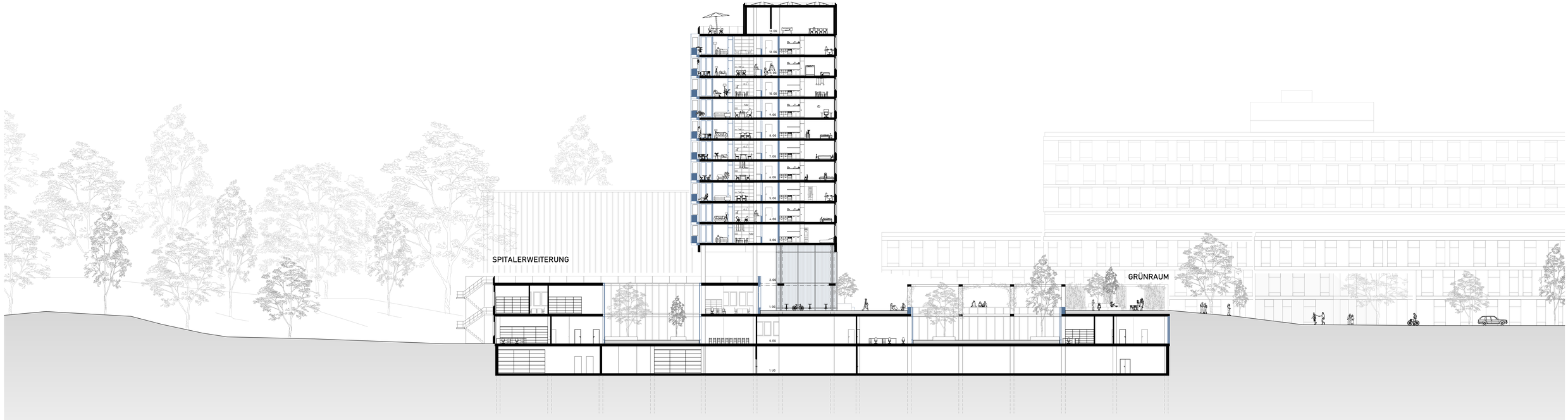
GEWERBE

QUER

Mst. 1:200

0 2 4 6 8 10 20m

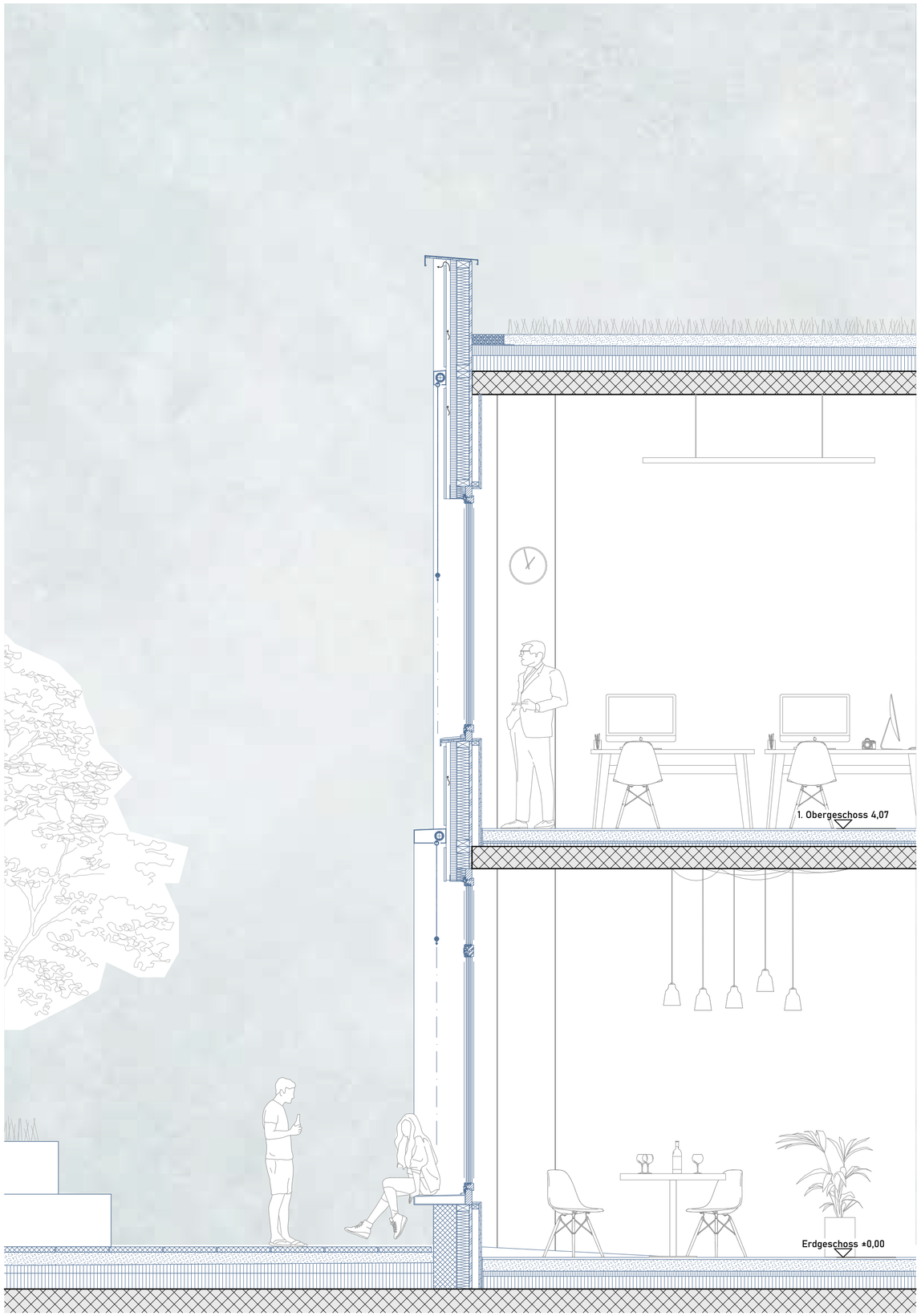
1. OBERGESCHOSS



Mst. 1:200

0 2 4 6 8 10 20m

QUERSCHNITT

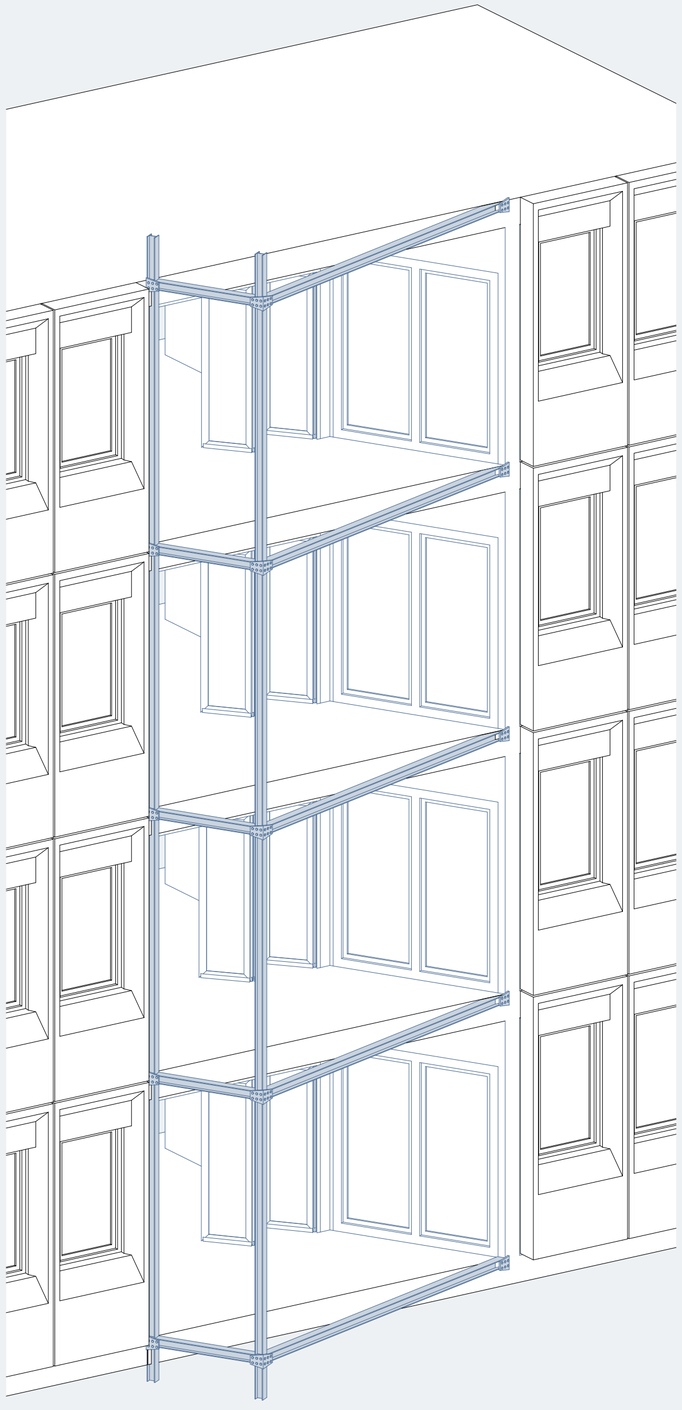


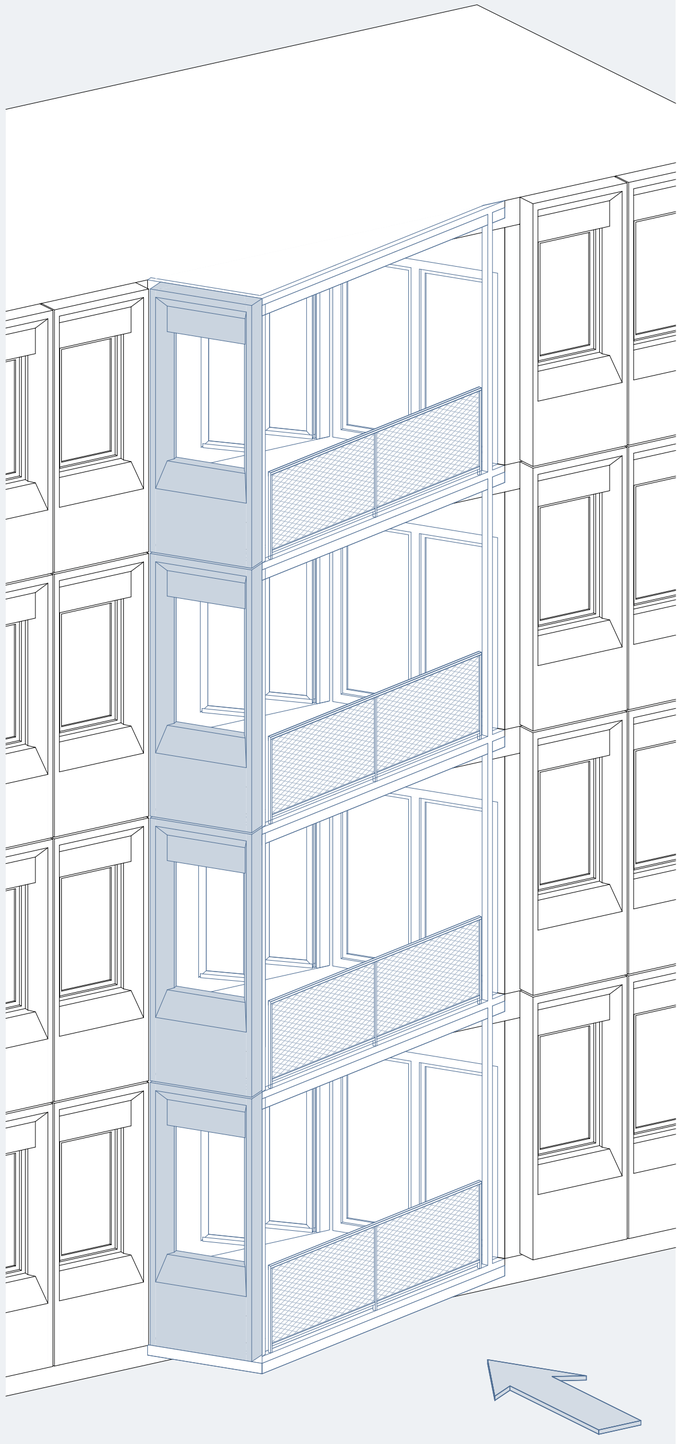
Mst. 1:33

0 0.5 1 1.5 2 2.5 3m

SOCKELFASSADE

SCHLUSSKRITIK BACHELOR THESIS FS 25 | STUDIO WÜLSER & MEYLAN
KANTONSSPITAL BADEN | ROBIN STEINER



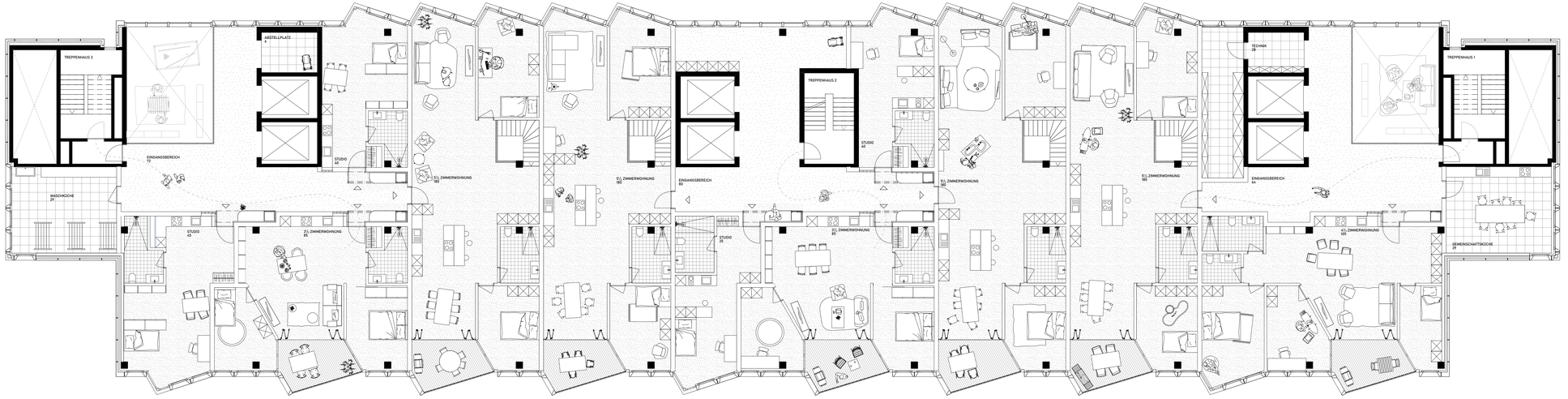


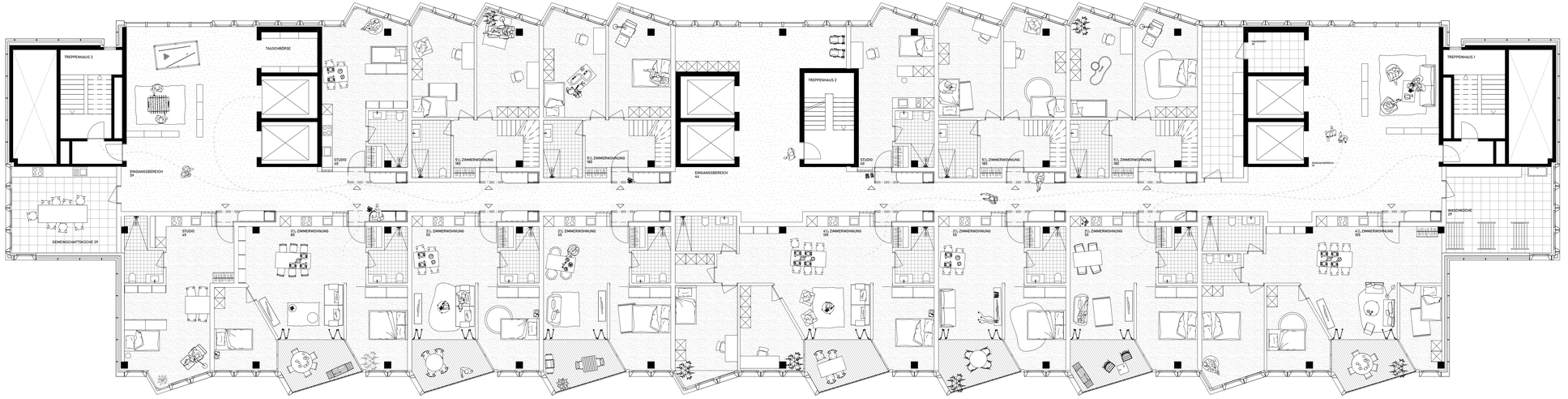
Mst. 1:50

0 1 2 3 4 5m

FASSAENEINGRIFF LOGGIA

SCHLUSSKRITIK BACHELOR THESIS FS 25 | STUDIO WÜLSER & MEYLAN
KANTONSSPITAL BADEN | ROBIN STEINER

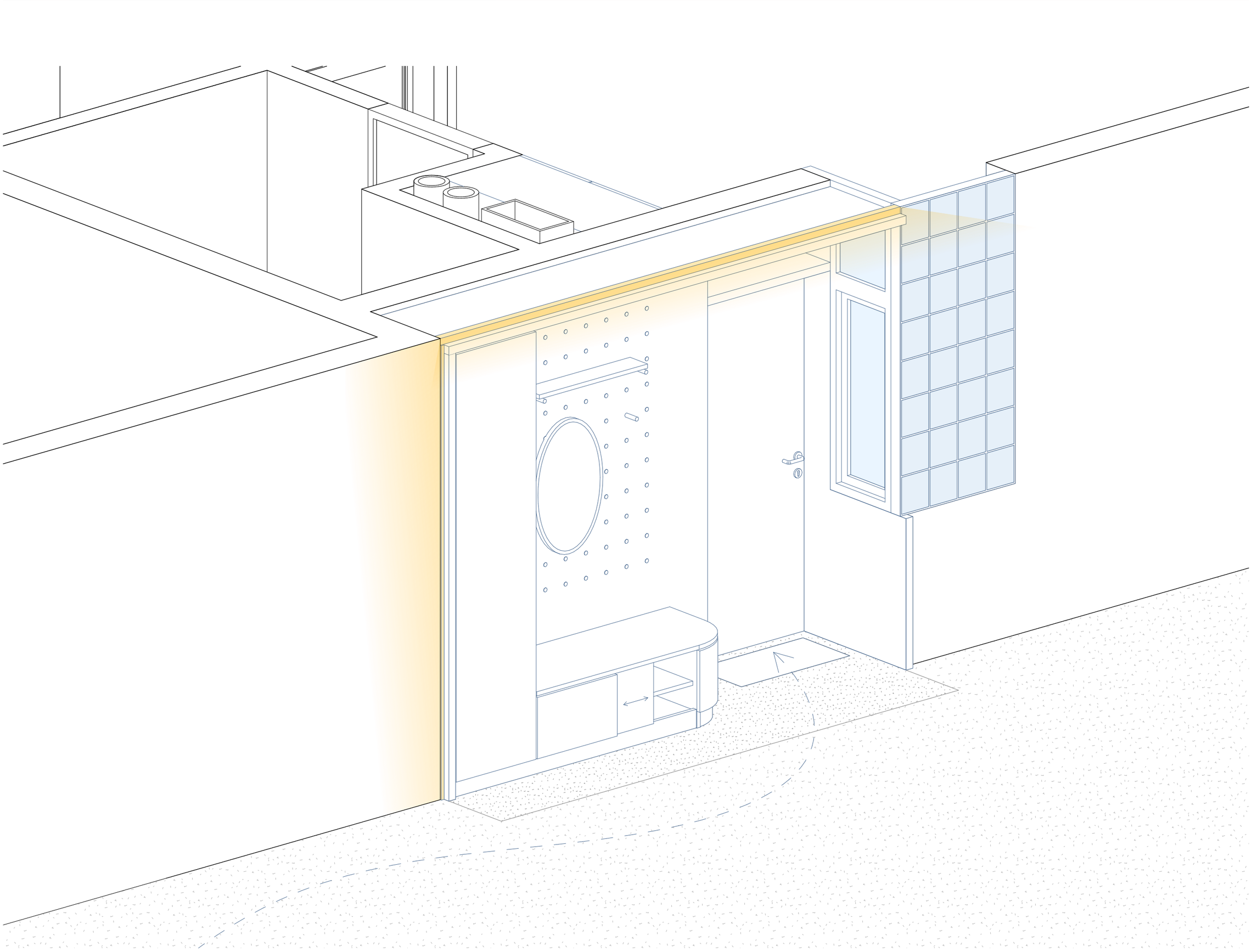




Mst. 1:100

0 1 2 3 4 5 10m

4 + 5 OBERGESCHOSS

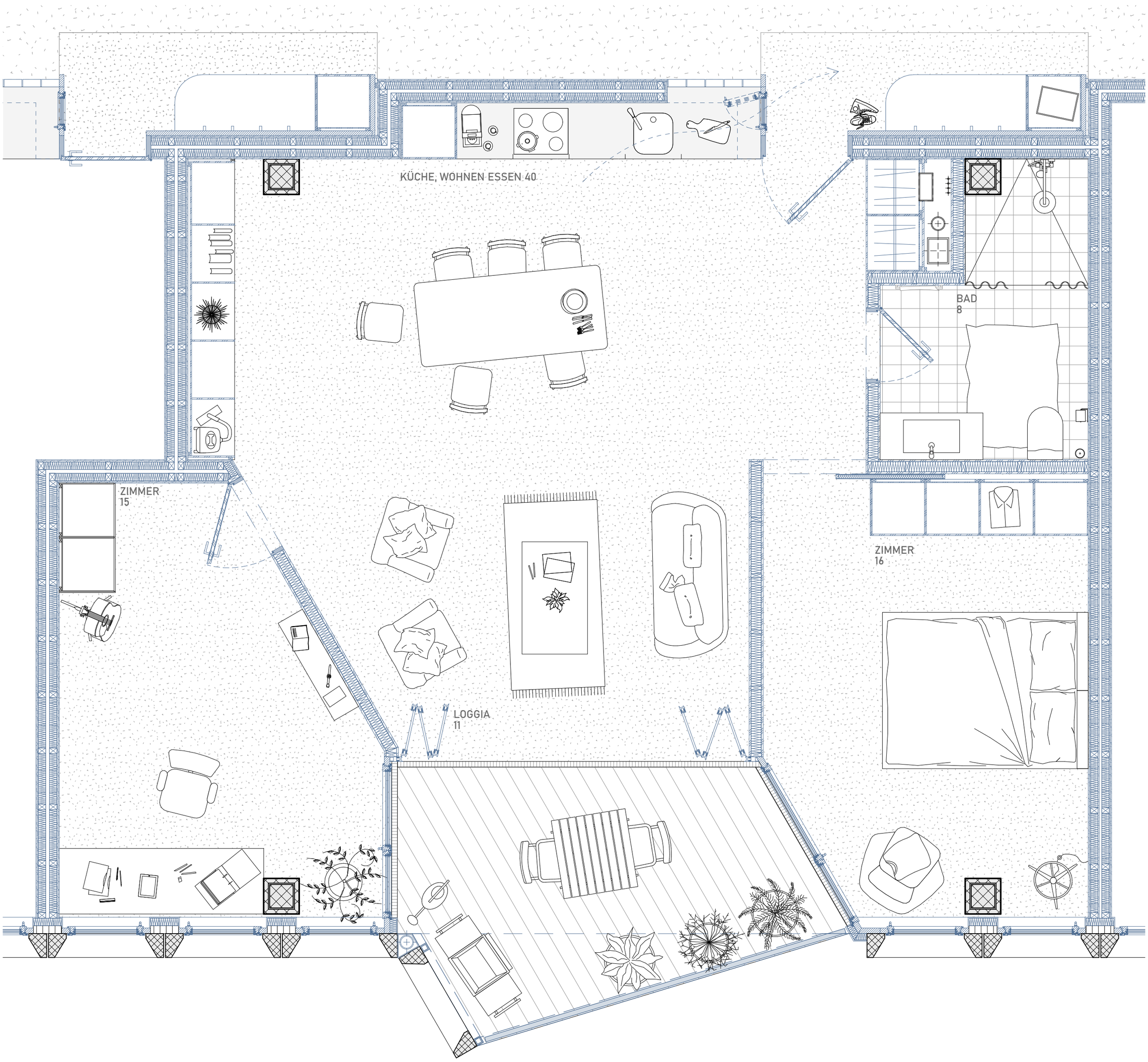


Mst. 1:50

0 1 2 3 4 5m

WOHNUNGSEINGANG

SCHLUSSKRITIK BACHELOR THESIS FS 25 I STUDIO WÜLSER & MEYLAN
KANTONSSPITAL BADEN I ROBIN STEINER



Mst. 1:33

0 0.5 1 1.5 2 2.5 3m

WOHNUNG 1.33

SCHLUSSKRITIK BACHELOR THESIS FS 25 | STUDIO WÜLSER & MEYLAN
KANTONSSPITAL BADEN | ROBIN STEINER